

Call for Papers

Inklusiv und Ideologiekritisch?

Gedenkstätten zwischen Diskriminierungssensibilität, Antisemitismuskritik,
Niederschwelligkeit und Design für Alle

Organisatorisches auf einen Blick

Tagung: 17./18. September 2026

Ort: Berlin, Niedersächsische Landesvertretung

Veranstalter*innen: Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten / Gedenkstätte Bergen-Belsen / Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz

Kontakt: info@stiftung-ng.de

Einreichfrist: 16. März 2026 (Rückmeldung bis 10. April 2026)

Umfang Abstract: max. 500 Wörter, ergänzt durch eine kurze biografische Notiz

Tagungssprache: Deutsch

Kosten: Fahrt-, Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden übernommen. Inputgeber*innen erhalten ein Honorar von 300,- €.

Hintergrund und Ziel

Gedenkstätten, Dokumentationszentren und historisch-politische Bildungsorte stehen im Spannungsfeld von diskriminierungssensibler Sprache, Zugänglichkeitsfragen und Design für Alle.

Ausstellungstexte und Social-Media-Inhalte sollen kurz, klar und barrierearm sein – etwa 500 Zeichen pro Objekttext –, Diagramme und Karten übersichtlich, Narrative einfach nachzuvollziehen.

Zugleich brauchen präzise Selbstbezeichnungen, Genderformen und kontextsensibles Kuratieren Platz – der dann für die historische Einordnung fehlen kann. In der Vermittlung antisemitismuskritischer Inhalte kommen häufig psychoanalytische oder sozialpsychologische Begriffe wie Projektion, Rationalisierung oder Schuldabwehr zum Einsatz – die aber nicht automatisch verständlich sind.

Besucher*innen lernen in Gedenk- und Bildungsstätten nicht nur durch Ausstellungen, sondern auch durch die Art, wie ihnen begegnet wird. Der institutionelle Umgang ist daher selbst Teil der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Tagung fragt deshalb:

- Wie kann gewährleistet werden, dass an diesen Orten keine rassistischen oder antisemitischen Erfahrungen reproduziert werden?
- Wie lässt sich so reduzieren, dass nichts Wesentliches verloren geht – und so präzisieren, dass niemand ausgeschlossen wird?
- Wie können komplexe, politisch und moralisch aufgeladene Inhalte (Antisemitismus, Ideologie, Täter*innenforschung) verständlich und inklusiv vermittelt werden, ohne zu trivialisieren oder Stereotype zu reproduzieren?

- Wo liegt die Grenze der Vereinfachung, an der Zugänglichmachung in Affirmation kippt? Wie viel Komplexität braucht Ideologiekritik, um noch wirksam zu sein?

Die Tagung bringt Praxis, Forschung und Perspektiven von Vertreter*innen unterschiedlicher Communities zusammen. Ziel ist es, Konflikte sichtbar zu machen, erprobte Strategien zu teilen und Forschungs- sowie Evaluationsansätze zu diskutieren.

Thematische Schwerpunkte

Willkommen sind Beiträge zu folgenden Themenfeldern:

Textökonomie & diskriminierungssensible Sprache

- Wie gehen Einrichtungen mit Zeichenlimits um, wenn korrekte Benennungen (z. B. Selbstbezeichnungen, Genderformen) Platz binden?
- Welche Regeln haben sich bewährt (Glossare, Erstnennung, Typografie etc.)?
- Helfen mehrschichtige Formate (Text + visuell + dialogisch, vertiefende Mediaguidetouren) und didaktische Transparenz (bspw. „Dieser Text ist verkürzt – weiterführende Infos hier...“)?

Fachsprache vs. Verständlichkeit

- Was gewinnt bzw. verliert man, wenn man Fachbegriffe weglässt? Wie lässt sich Theorie übersetzen, ohne sie zu verfälschen (Alltagssprache + optionaler Fachbegriff)?
- Wann passt Sprache zum Publikum – und wann spiegelt sie nur Annahmen darüber wider, wer die Besucher*innen sind? Wie vermeiden wir, dass Vereinfachung auf Vorurteilen über das Publikum beruht, statt auf dessen tatsächlichen Bedürfnissen?
- Wie niederschwellig lässt sich über Themenbereiche wie Kollaboration in der NS-Zeit kommunizieren? Welche inhaltlich dichten Führungen in Leichter/Einfacher Sprache gibt es?

Führungen & pädagogische Interaktion

- Welche Kommunikations- und Interaktionsstile von Guides erweisen sich als niederschwellig und inklusiv?
- Wie werden Fachbegriffe, Normierungen und moralische Rahmungen in Gesprächen mit Besucher*innen ausgehandelt?

Multiperspektivität als Designproblem

- Wie multiperspektivisch kann narrative Klarheit sein? In welchem Spannungsfeld stehen Aufmerksamkeitsspannen, orientierende Ausstellungsgestaltung und multiperspektivische Erzählweisen (Perspektivenarchitektur, Objekt- und Bildpolitik, Szenografie/Dramaturgie)?
- Wie lassen sich Täter*innenmotive (Ideologie, Karrierismus, Gruppenzwang, institutionelle Logiken) darstellen – verwoben, aber nicht beliebig?

Besucherforschung & Evaluation

- Was kommt bei wem an? Wie lässt sich untersuchen, was Nutzende wie rezipieren und verstehen?
 - Wieviel Text lesen Besucher*innen tatsächlich? Welche Abbildungen erzeugen Aufmerksamkeit? Anhand welcher Quellen lernen Nutzende Neues?
 - Welche Indikatoren helfen Reichweitenveränderungen zu messen? Welche Nutzende sind neu dabei? Wer wird (nicht) erreicht?
 - Wie lassen sich Texte, Objektauswahl, Videoskripte oder Führungssprache durch Evaluation frühzeitig verbessern – etwa durch Prototyping, A/B-Tests, Shadowing oder Teach-back-Methoden?
-

Beitragsarten und Zielgruppe

Willkommen sind Vorträge, Werkstattberichte, Praxisreflexionen, Fallstudien, Design-Feedback-Sessions und Methoden-Workshops.

Der Call richtet sich an:

- Gedenk- und Bildungsstätten, Erinnerungsorte, Museen
- Selbstvertretungsverbände und Community-Repräsentant*innen
- Universitäten und Forschungseinrichtungen
- Gestaltungsbüros und digitale Dienstleister

Interdisziplinäre Beiträge sind ausdrücklich willkommen. Relevante Disziplinen sind u. a.:

- Museum Studies / Curatorial Studies / Heritage Studies
 - Geschichtsdidaktik, Gedenk- und Bildungsstättenpädagogik
 - Antisemitismusforschung / Holocaust Studies / Judaistik
 - Romani Studies / Antiziganismusforschung
 - Linguistik, Soziolinguistik, Übersetzungswissenschaft, Fachkommunikation
 - Disability Studies / Inklusionsforschung
 - Informationsdesign / UX Writing / Kommunikationsdesign
 - Sozial- und Kognitionspsychologie
 - Besucherforschung / Evaluationsforschung / Teilhabeforschung
 - Politische Bildung / Erwachsenenbildung (speziell auch antisemitismus- und rassismuskritische Bildung)
-

Einreichung

Erbeten wird ein Abstract von max. 500 Wörtern sowie eine kurze biografische Notiz. Bitte schicken Sie das Abstract unter dem Stichwort „**Inklusiv und Ideologiekritisch?**“ bis 16.03.2026 per E-Mail an info@stiftung-ng.de.

Über die Annahme informieren wir bis 10. April 2026.